

# Naturvielfalt auf Friedhöfen

## Baumstrukturen als Lebensräume

Baum ist nicht gleich Baum. Nicht nur, weil es unterschiedliche Wuchsformen gibt, sondern auch wegen ungleicher Einflüsse über Jahre hinweg. Die Bäume auf diesem Friedhof haben viele **außergewöhnliche Formen und Strukturen** ausgebildet, obwohl sie hauptsächlich aus der Nachkriegszeit stammen. Viele Insekten und andere holzbewohnende Lebewesen, Pilze und Flechten finden hier verschiedenartige, für sie passende Lebensräume. Dazu zählen in erster Linie **Baumhöhlen**, die zum Beispiel von Spechten gehämmert wurden, und **Großhöhlen**. Besonders einzigartig sind außerdem **Blitzrinnen**, die durch Blitzeinschläge entstehen und rinnenförmige „Verletzungen“ im Stamm darstellen.

Es ist wichtig, solche Strukturen für die Bewahrung der Vielfalt zu erhalten und einen Baum – sofern dieser beispielsweise eine Gefahr für Besucher darstellt – nicht direkt über dem Boden zu fällen. Vor allem Eiche, Linde oder Hainbuche sind sehr stabil. Sie können durchaus am Wegrand in einer Höhe von zwei bis drei Metern als sogenannter **Hochstamm**, wie Sie ihn vor sich sehen, stehen gelassen werden. Auf gering frequentierten, offenen Flächen sind solche Hochstämme auch bis zu zehn Metern Höhe möglich.

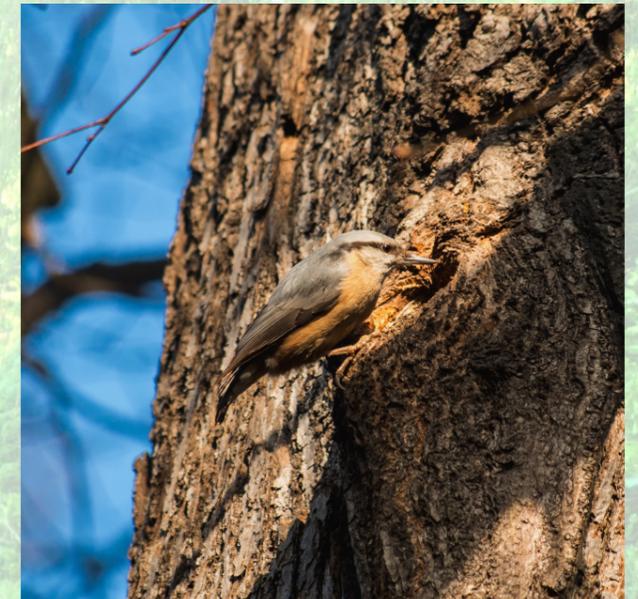
### Wussten Sie schon?

Da es hier auf den Friedhöfen eine Fülle an natürlichen Bruthöhlen gibt, ist es nicht unbedingt notwendig überall Nistkästen aufzuhängen. Vielmehr kann an gezielten Stellen und für bestimmte Arten das vorhandene Angebot durch Nistkästen ergänzt werden.

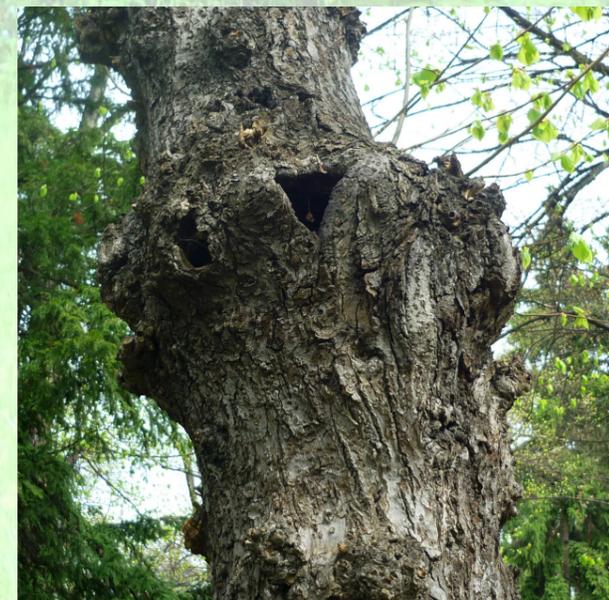
Baumhöhle einer Traueresche | Foto: NABU / J. Bauer



Kleiber an Baumhöhle / Totastloch | Foto: C. Stemmler



Großhöhlen einer Linde | Foto: NABU / J. Bauer



Blitzrinne einer Linde | Foto: NABU / J. Bauer

